

ABKLÄRUNGS- UND BEHANDLUNGSMÖGLICHKEITEN BEI NIERENERKRANKUNGEN



Dr. med. Claudia Kell, Leitende Ärztin der Fachrichtung Nephrologie und Dialyse, Klinik Im Park Zürich

Der medizinische Fortschritt sowie neue Diagnose- und Behandlungsverfahren führen zu einer immer höheren Lebenserwartung der Menschen. Die Zahl der über 70-Jährigen hat stark zugenommen. Daneben ist auch die Zahl der Zivilisationskrankheiten angestiegen und in der Folge davon auch das Nierenversagen (Niereninsuffizienz). Immer mehr Menschen sind auf ein Nierenersatzverfahren angewiesen. Allein in Europa zählt man jährlich 45000 neue, schwer nierenerkrankte Patienten/-innen, wobei sich das Durchschnittsalter immer weiter nach oben verschiebt. Über 80-jährige Patienten/-innen, die sich erfolgreich einem Nierenersatzverfahren unterziehen, sind keine Seltenheit mehr.

Wenn die Nieren ihren Dienst verweigern

Die Abnahme der physiologischen Funktionen der Nieren führt zu verschiedenen Störungen im menschlichen Körper: Die Stoffwechselabbauprodukte werden nur noch reduziert ausgeschieden, die Ausscheidung von Elektrolyten und Wasser ist vermindert und die Bildung von spezifischen Hormonen und Vitaminen ist beeinträchtigt. In schweren Fällen kommt es zur so genannten Urämie (Harnvergiftung). Die betroffenen Patienten/-innen klagen über eine ausgeprägte Leistungsschwäche, Müdigkeit, Übelkeit.

Die Ursachen der schweren Niereninsuffizienz sind angeborene oder erworbene Nierenerkrankungen, wobei vor allem die Zunahme schwerer diabetischer Nierenerkrankungen und die Folgeschäden durch langjährigen Bluthochdruck zu erwähnen sind.

Die Behandlungsmöglichkeiten bei Niereninsuffizienz

Die beste und auch kostengünstigste Form eines Nierenersatzverfahrens ist die Nierentransplantation. Seit mehreren Jahren gibt es neben der Leichennierenspende (z.B. Unfallopfer) die Möglichkeit der Lebendspende durch Verwandte und Angehörige. Dank verbesserter (zum Teil minimalinvasiver) Operationstechniken und dank neuer spezifischer Medikamente gegen Abstossungsreaktionen ist die Nierentransplantation heute ein risikoarmes und äusserst erfolgreiches Verfahren mit einem 5-Jahre-Transplantat-Überleben von 85–90%.

Die Zahl geeigneter Transplantate, die zur Verfügung stehen, ist zurzeit immer noch kleiner als der Bedarf. Jährlich werden in der Schweiz 250 Patienten/-innen nierentransplantiert, rund 70 allein in Zürich. Bis zur Transplantation, bei einem eventuellen Transplantatversagen oder bei Patienten/-innen, bei denen eine Transplantation nicht durchgeführt werden kann, stehen verschiedene Dialyseverfahren zur Überbrückung der Wartezeit oder zur Dauerbehandlung zur Verfügung.

Die Dialyseverfahren

Die Hämodialyse ist ein Verfahren, bei dem die Patienten/-innen dreimal pro Woche während 4 Std. in einem entsprechenden Zentrum behandelt werden. Bei diesem Verfahren wird das Blut über einen speziellen Gefässzugang («Shunt», meist am Arm lokalisiert) aus dem Körper durch einen Filter gepumpt, wo die harnpflichtigen Substanzen grösstenteils eliminiert werden. Das so gereinigte Blut wird dann wieder dem Körper zurückgeführt. Gleichzeitig wird auch die Flüssigkeit aus dem Körper entfernt, die sich seit der letzten Dialyse wieder angesammelt hat.

Nachteile der Hämodialyse sind der feste Behandlungsrhythmus, die Zeitdauer, das Einhalten von Diätvorschriften und Komplikationen, die eventuell während (Kreislaufprobleme) oder zwischen (Probleme mit dem Shunt) den Behandlungen auftreten können. Zurzeit gibt es in der Schweiz rund 70 Dialysezentren, in denen rund 1900 Patienten/-innen mit der Hämodialyse behandelt werden.

Eine andere Form der Nierenersatzbehandlung ist die Peritonealdialyse. Dabei lässt der Patient selbst mehrmals täglich über einen permanenten Peritonealdialysekatheter ca. zwei Liter Dialyselösung in die Bauchhöhle und lässt sie während einer gewissen Zeit verweilen. In dieser Zeit werden die harnpflichtigen Substanzen und Flüssigkeit über das Bauchfell (Peritoneum) eliminiert. Der Austausch der Dialyselösung kann praktisch an jedem Ort durchgeführt werden. Dank der technologischen Entwicklung ist es sogar möglich, diesen Wechsel automatisch zu steuern.

Die Peritonealdialyse bietet den Patienten/-innen eine grössere räumliche und zeitliche Unabhängigkeit. Das Verfahren ist sehr schonend und die Diätvorschriften können etwas gelockert werden. Nachteile sind Infektkomplikaionen beim permanenten Peritonealdialysekatheter und Platz für die Lagerung der notwendigen Materialien. Im vergangenen Jahr wählten in der Schweiz ca. 270 Patienten/-innen diese Form der Nierenersatztherapie.

Die Dialysestation der Klinik Im Park

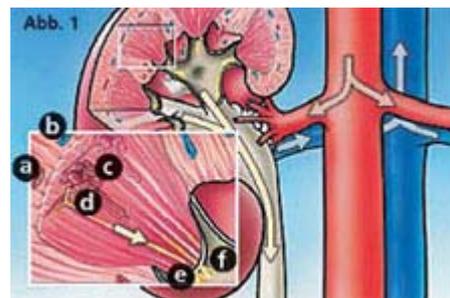
Seit Ende 1999 verfügt die Klinik Im Park in Zürich über eine Dialysestation, die beide Formen der Dialysebehandlung anbietet. Dank der Anbindung an die Klinik können alle notwendigen Vorbereitungen zum jeweilig durch den Patienten gewählten Dialyseverfahren (Shuntanlage oder Peritonealdialyse-Kathetereinlage) durch Spezialisten (Gefässchirurgie/Viszeralchirurgie) in

der Klinik durchgeführt werden. Die Anbindung der Dialysestation an die Klinik Im Park bietet für den Patienten zusätzliche Sicherheit und auch eine Vereinfachung bei eventuell nötigen Abklärungen.

Bei akut auftretenden Nierenversagen (z.B. nach schwerer Operation) ist die Intensivstation der Klinik Im Park für eine Akutbehandlung mit kontinuierlicher, venovenöser Hämodiafiltration eingerichtet. Notwendige Akutdialysen bei chronischer Dialyse können ebenfalls auf der Intensivstation durchgeführt werden.

Praxis für Nierenkrankheiten in der Klinik Im Park

Um zu wissen, ob und welche Nierenerkrankung vorliegt, muss eine fachärztliche Abklärung erfolgen. Diese kann in der nephrologischen Praxis, die der Klinik Im Park angeschlossen ist, durchgeführt werden. Notwendige Spezialuntersuchungen wie Labor, Ultraschall, Kontrastmitteluntersuchungen, CT- und MRI-Untersuchungen sowie eventuell notwendige Nierenbiopsien werden direkt und ambulant in der Praxis und/oder Klinik bei Patienten/-innen aller Versicherungsklassen durchgeführt. Damit sichert und deckt die Klinik Im Park auch auf dem Gebiet der Nierenheilkunde ein wichtiges Bedürfnis ihrer Patienten/-innen ab.



- a) zuführendes Gefäss
- b) abführendes Gefäss
- c) Nierenkörperchen
- d) tubuläres System
- e) Sammelrohr
- f) Nierenbecken

Dialysestation

Haus Bellaria
Bellariastrasse 38
8038 Zürich
T +41 (0)1 209 20 70
F +41 (0)1 209 20 78
ckell@bluewin.ch